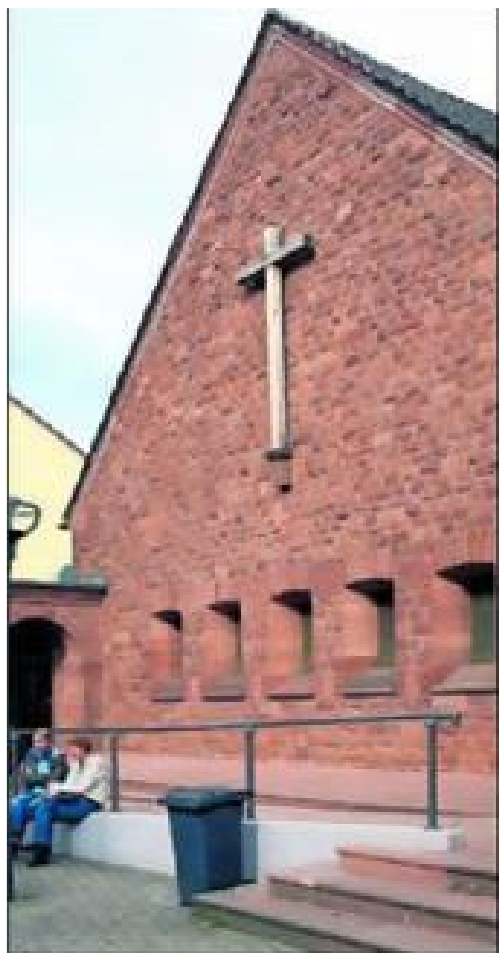


Melanchthonkirche soll Weltkulturerbe werden



Wurde im Juni 1949 an die Gemeinde übergeben: die Melanchthonkirche. FOTO: KUNZ-Hartmann.

Eine Kirche als Fertigbausatz: Diese Idee hat der Architekt Otto Bartning am Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelt, um in kurzer Zeit mit wenig Aufwand neue Gotteshäuser zu errichten. 43 dieser „Notkirchen“ gibt's bundesweit, darunter die Melanchthonkirche in der Maxstraße in Ludwigshafen.

Eine Initiative setzt sich dafür ein, dass die Notkirchen als einzigartiges Flächendenkmal mit herausragender architektur-, kultur- sowie kirchengeschichtlicher Bedeutung zum Unesco-Weltkulturerbe ernannt werden.

„Bereits im Februar wurde die Initiative erstmals im Presbyterium diskutiert“, berichtet Dekanin Barbara Kohlstruck. Initiator sind die Otto Bartning-Arbeitsgemeinschaft Kirchenbau (Obak) und das EU-Projekt „Otto Bartning in Europa“. Den Sommer über wurden Unterschriften gesammelt, um den Antrag zu unterstützen. „In der Melanchthon-Kirche lagen Listen aus, und wir haben die Initiative mehrmals im Gottesdienst abgekündigt“, sagt die Dekanin. Außerdem sei es möglich gewesen, den Antrag im Internet zu unterstützen. Bis 15. Oktober mussten die Unterschriftenlisten eingereicht werden.

Bis die Entscheidung für eine Aufnahme der Bartningschen Notkirchen in die Weltkulturerbe-Liste fällt, werden Jahre

vergehen. Die Initiatoren gehen von bis zu 30 Jahren aus. „Ob es eine realistische Chance gibt, kann man bezweifeln“, meint Kohlstruck. Es gebe eine Vielzahl von Anträgen und viele Regeln und Bedingungen, die es zu erfüllen gelte. In Deutschland werden künftige Weltkulturerbestätten von der Kultusministerkonferenz bei der Unesco vorgeschlagen. Doch auch wenn der Antrag scheitert, hält die Dekanin die Initiative „für eine richtig gute Idee“. Denn sie bringe die Notkirchen zurück ins Bewusstsein der Menschen.

Baumeister Otto Bartning entwarf, beauftragt vom Wiederaufbauausschuss des „Hilfswerks der Evangelischen Kirchen in Deutschland“, nach Kriegsende einen Fertigbausatz für Kirchen. Er entwickelte dafür einen Kirchen-Grundtyp, der mit einem Gemeindesaal und verschiedenen Ausgestaltungen des Altarraums variiert werden konnte. Jedes genehmigte Notkirchenprojekt wurde mit dem statischen Gerüst aus serienmäßig gefertigten Holzbauteilen, Fenstern und Türen und einer Geldspende von 10.000 Dollar unterstützt. Vor Ort wurde es in Selbsthilfe aufgebaut.

Ludwigshafen erhielt den geräumigsten Typ mit einem sechseckigen Chorraum und einer Empore zugesagt. Zunächst galt es, das für die Kirche vorgesehene Grundstück des ehemaligen Pfarrhauses an der Maxstraße von Schutt zu räumen. Am 9. August 1948 erfolgte der erste Spatenstich für den Erdaushub, die Montage des Holzgerüsts begann im Oktober. Für das Mauerwerk wurden Bruchsteine der zerstörten Lutherkirche verwendet. Durchgehende Bänke boten 500 Gläubigen Platz. Am 19. Juni 1949 wurde die Melanchthonkirche der Gemeinde übergeben.

„Ich finde es eine besondere Sache, dass man nach dem Krieg mit vereinten Kräften

und Unterstützung von außen gesagt hat: Wir wollen, dass es wieder Kirchen gibt, Orte, wo viele sich treffen und Gottesdiensten feiern können“, würdigt Kohlstruck den Notkirchenbau. Die Dekanin empfindet die Kirchenarchitektur als „sehr angenehm“. Man sei als Pfarrer relativ nahe an den Menschen. Die Kirche sei schlicht, trotzdem aber alles andere als nackt oder kahl. Viele Menschen sagten über die Melanchthonkirche, dass sie heimelig sei und man sich in ihr richtig wohlfühlen könne. Dieses Geborgenheitsgefühl bezweckte Bartning mit seiner Architektur. „Seht, diese vom Boden auf zueinander geneigte und zum Rund sich schließende Konstruktion, sie ist ein solches Zelt in der Wüste“, sagte Bartning bei der Einweihung der ersten Notkirche.

Im Innern ist die Melanchthonkirche weitgehend original erhalten und steht unter Denkmalschutz. Bei einer Renovierung 1975 und 1976 wurden die durchgehenden Bänke durch Einzelstühle ersetzt. Das umlaufende Fensterband erhielt eine Buntverglasung des Bergzaberner Künstlers Egon Krumholz. (rad)

Im Netz

www.otto-bartning.de/unesco
